



messerli
Forschungsinstitut

Jahresbericht 2018

Impressum

Messerli Forschungsinstitut / Vetmeduni Vienna:
Erika Jensen-Jarolim, Herwig Grimm, Ludwig Huber, Katharina Schlick

Layout: Birgit Rieger – www.br-design.at

Fotos: Vetmeduni Vienna, Messerli Forschungsinstitut,
Medizinische Universität Wien, Wolf Science Center,
Clever Dog Lab, fotolia.com

Druck: Druckerei Janetschek GmbH

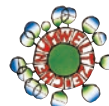
Vorbehaltlich Irrtümer, Satz- und Druckfehler



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Inhalt

04 Vorwort

06 Editorial

08 Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

09 Organigramm

10 Das Team

12 Der Stiftungsrat

13 Der wissenschaftliche Beirat

14 Forschung

14 Ziele

15 Vergleichende Kognitionsforschung

18 Comparative Medizin

21 Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

24 Prüf- und Koordinierungsstelle

25 Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

26 Lehre

26 Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

28 Weitere Lehrangebote

32 Engagement in Gremien

34 Auszeichnungen

36 Kooperationen & Internationales

44 Gesellschaft & Public Relations

46 Veranstaltungen

48 Social Events



© Martin Lusser

Heinz Faßmann

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Das Messerli Forschungsinstitut unterstützt Menschen auf wissenschaftlicher Basis, ihrer Verantwortung gegenüber Tieren gerecht zu werden. Fachliche Kompetenz, interdisziplinäre Zusammenarbeit und eine starke internationale Ausrichtung stehen dabei im Mittelpunkt. So hat sich das Forschungsinstitut seit seiner Gründung im Jahr 2010 zu einem zentralen Bestandteil der österreichischen Forschungslandschaft entwickelt. Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts, die wesentlich zu diesem Erfolg beitragen und wünsche Ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei Ihrer Arbeit!



Petra Winter

Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Das Messerli Forschungsinstitut ist durch die interdisziplinäre Breite, die von der Veterinärmedizin über die Biologie und Humanmedizin bis zur Psychologie und Philosophie reicht, zu einem Aushängeschild unserer Universität geworden. Die Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung in all ihren Facetten und Grundlagen bietet eine wichtige Orientierungshilfe für einen ethisch gerechtfertigten Umgang mit Tieren. Umso erfreulicher ist die im Berichtsjahr erfolgte Vertragsverlängerung zwischen den drei Partneruniversitäten (Vetmeduni Vienna, Medizinische Universität Wien, Universität Wien). Ebenfalls zu begrüßen ist die Ausschreibung einer neuen Professur zur Erforschung der neurowissenschaftlichen Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung, welche das Messerli Forschungsinstitut weiter bereichern wird.



Markus Müller

Rektor der Medizinischen Universität Wien

Das Messerli Forschungsinstitut ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass interuniversitäre Kooperation innerhalb weniger Jahre zu einem Kompetenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung führen kann. So ist das Messerli Forschungsinstitut heute ein fixer Bestandteil der österreichischen Forschungslandschaft. Es dokumentiert einen erfolgreichen Brückenschlag über Disziplinen hinweg zwischen Human- und Veterinärmedizin, zwischen Geistes- und Naturwissenschaften.



Heinz W. Engl

Rektor der Universität Wien

Die Kooperation zwischen den drei Universitäten – Veterinärmedizinische Universität Wien, Medizinische Universität Wien und Universität Wien – hat sich bewährt. Eine neue Professur zur Erforschung der neurowissenschaftlichen Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung passt gut in den Ausbau der kognitiven Neurowissenschaften an der Universität Wien, der auch zu gemeinsamen Studienangeboten der beteiligten Universitäten führen soll. Das Messerli Forschungsinstitut fördert mit den Schwerpunkten Kognition und Verhalten und der Erforschung ihrer Grundlagen den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren.



Heinz Schweizer

Präsident Messerli-Stiftung

Seit der Gründung des Messerli Forschungsinstituts (2010) hat sich das Interesse an der Mensch-Tier-Beziehung in Europa deutlich verstärkt. An zahlreichen Hochschulen werden heute in diesem Bereich Veranstaltungen durchgeführt. Diese Entwicklung ist erfreulich und verstärkt die Bedeutung des Messerli Forschungsinstituts. Seine breit gefächerte interdisziplinäre Forschung und seine vielfältigen Lehrangebote mit der Möglichkeit eines Master-Abschlusses sind einzigartig und machen das Institut zu einem Exzellenzzentrum mit internationaler Ausstrahlung. Seine Aktivitäten im Jahre 2018 stärken die Bedeutung des Instituts im Bereich Forschung und Lehre und damit letztlich das Wohl der Tiere. Allen, die dabei mitgewirkt haben, dankt die Messerli-Stiftung herzlich.



Peter Sandøe

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Es freut mich zu sehen, dass sich das MFI einen ausgezeichneten Ruf als Forschungseinrichtung im In- und Ausland erwirbt. Das Institut zieht begabte junge Forschende an und sendet WissenschaftlerInnen zurück in ihre Herkunftsländer, um weiterzusagen, welche wertvolle Arbeit am MFI geleistet wird. Im Zuge einer immer stärkeren Integration der einzelnen Abteilungen des MFI in die Veterinärmedizinische Universität wird es für das MFI in den kommenden Jahren wichtig sein, sich auf die Erhaltung der eigenen Identität und Unabhängigkeit zu konzentrieren. Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Integration einer neuen Abteilung zur Erforschung der Neurobiologie der Mensch-Tier-Beziehung.

Erika Jensen-Jarolim

Sprecherin Messerli Forschungsinstitut

Ich darf auf mein erstes Jahr als Messerli-Sprecherin mit Genugtuung zurückblicken und wenn Sie nachfolgenden Bericht lesen, werden Sie diese Haltung mit mir hoffentlich teilen.

Im Prinzip gab es über das gesamte Jahr drei große Tagesordnungspunkte, alle mit dem Ziel, das Institut weiter zu verstetigen.

Dazu gehörte die Reform des Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI), welche mit großem Engagement von allen drei Abteilungen des MFIs und der befreundeten Institution ITT betrieben wurde. In sieben in-

tensiven Workshops wurde ein verbessertes Curriculum entworfen und dem Rektorat präsentiert. Die IMHAI-Ausrichtung soll noch interdisziplinärer werden und jene brillanten Köpfe hervorbringen, welche die „Messerli-Idee“ weiterentwickeln und in die nächsten Generationen tragen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Fusion des MFI mit den Forschungsinstituten am Wilhelminenberg, welche in ein gemeinsames „Department of Interdisciplinary Life Sciences“ münden soll. Eine Geschäftsordnung wurde einvernehmlich ausgearbeitet und liegt dem Rektorat der Vetmeduni Vienna vor.

Der dritte wesentliche Punkt war die Ausschreibung der vierten Messerli-Professur für



© Meduni-Felicitas Matern

neurobiologische Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehung. Nach der Sichtung möglicher BewerberInnen im Feld und der Ausschreibung gingen 13 internationale, zumeist qualitativ hochwertige Bewerbungen ein, von denen eine Shortlist noch Ende 2018 in die Begutachtung gesandt werden konnte. Wir drei Messerli-ProfessorInnen wollen eine Person finden, die das MFI ergänzt und bereichert, den interdisziplinären Geist, aber auch unsere täglichen Agenden mitträgt.

Das Leben am MFI ist abwechslungsreich. Ich durfte vier interne Messerli-Meetings mit Gastvortragenden und am 22. Mai einen Besuch des wissenschaftlichen Beirats organisieren. Anfang Dezember jedoch schafften wir die Quadratur des Kreises: eine Kombination aus Messerli-Meeting, Retreat und Weihnachtsfeier im Hotel Schloss Weikersdorf in Baden bei

Wien, mit den Stiftungsräten als lieben Gästen, die den Messerli-Spirit mit uns atmeten und sich begeistert vom Teamgeist zeigten. Finden Sie dazu einige Impressionen unter „Social Events“.

Es war somit ein fulminantes Jahr 2018 und das gesamte Team zeigt sich vereint und aufgelaufen für neue Herausforderungen wie noch nie.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich herzlich bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Administration, im Labor und im technischen Support zu bedanken. Ohne Euch wäre es nicht möglich gewesen, diese Leistung zu erzielen.

Viel Freude beim Lesen dieses Berichts!

Mit den besten Empfehlungen,
Erika Jensen-Jarolim

Kühe am Bauernhof wirken schützend vor Asthma und Allergien



Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

2018

Das Messerli Forschungsinstitut wurde 2010 mit Unterstützung der Messerli-Stiftung (Sörenberg, Schweiz) und unter der Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Im Herbst 2011 wurden die Professoren der ersten drei Abteilungen (Vergleichende Kognitionsforschung, Comparative Medizin, Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) berufen. Im März 2012 wurde das Institut schließlich feierlich eröffnet. Die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts orientiert sich an vier Eckpfeilern:

- **Forschung:** Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, Comparative Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.
- **Lehre:** Die Forschungsergebnisse bilden einen integralen Bestandteil der akademischen Lehre in einem Masterstudium und sollen darüber hinaus beitragen, Orientierungshilfe für einen verantwortlichen Umgang mit Tieren bereitzustellen.
- **Interdisziplinarität:** Ein breiter interdisziplinärer Zugang (Biologie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaften) und eine starke internationale Ausrichtung zeichnen das Institut aus.
- **Praxis:** Das Messerli Forschungsinstitut übernimmt somit auch den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen auf wissenschaftlicher Basis in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.

Messerli Stiftungsräte und Rektorat im Schlosshotel Weikersdorf, Retreat 29. November – 01. Dezember 2018



© Meduni-Felicitas Matern

Organigramm

Das Hauptquartier des Messerli Forschungsinstituts befindet sich an der Vetmeduni Vienna, wo es direkt dem Rektorat zugeordnet ist und vom/von der InstitutsprecherIn vertreten wird. Es besteht aus drei Abteilungen mit jeweils einer vollen Professur. Die drei Professuren sind im Rahmen von Double-Appointments an der Vetmeduni Vienna und an Medizinischer Universität Wien bzw. an der Universität Wien verankert. Als akzessorische Serviceeinheiten sind die Koordinierungsstelle „Tierschutzgeprüfter Hundetrainer“ und „Tierrecht“ dem Messerli Forschungsinstitut zugeordnet. Darüber hinaus ist das Institut in Kooperation mit den Partneruniversitäten mit fünf Zentren assoziiert.





Das Team

Jeder der drei Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts sind ein Lehrstuhl, wissenschaftliche Assistentenstellen, eine Administrationsstelle und – bei den beiden naturwissenschaftlichen Abteilungen – technische Stellen zugeordnet. Eine IT-Stelle und zwei Administrationsstellen sind abteilungsübergreifend für Institutsangelegenheiten beschäftigt. In der Abteilung Comparative Medizin besteht außerdem ein Sekretariat zur Administration des Teils der Abteilung am Standort der Medizinischen Universität Wien. Im Jahr 2018 zählte das Institut 36,7 Vollzeitäquivalente, von denen 17,6 festangestellt und 19,1 aus Drittmitteln finanziert waren. An den assoziierten Zentren arbeiten weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier nicht erfasst wurden.





Der Stiftungsrat



Von links nach rechts:

- Heinz Schweizer, Präsident der Messerli-Stiftung
- Hans Hengartner
- Dominique Ammann
- Ulrich Fässler
- Adrian von Segesser

Die Mitglieder des Stiftungsrates der Messerli-Stiftung begleiten das Messerli Forschungsinstitut seit seiner Gründung mit großem Engagement und Wohlwollen. Das Gedeihen des Instituts ist ihnen dankenswerterweise zu einem persönlichen Anliegen geworden.

Der wissenschaftliche Beirat



Von links nach rechts:

- Peter Sandøe (Universität Kopenhagen, Dänemark), Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirates
- Nikola Biller-Andorno (Universität Zürich, Schweiz)
- Christine Nicol (Universität Bristol, UK)
- Sabine Werner (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz)*
- Georg Wick (Universität Innsbruck, Österreich)

Der wissenschaftliche Beirat des MFI ist das externe Beratungsorgan zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität, der Zeitgemäßheit und der inhaltlichen Fokussierung der Forschung am MFI. Dabei stehen die strategische Ausrichtung der Forschung, die internationale Stellung und Verknüpfung im Vordergrund des Aufgabenspektrums.

* Prof. Sabine Werner ist auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirates der Messerli Stiftung.

Ziele

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Aktuelle Fragen der vielfältigen Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen werden hier aus biologischer, medizinischer und ethischer Perspektive erforscht.

Forschung im Kontext

Das Messerli Forschungsinstitut arbeitet an der Schnittstelle von drei Wiener Universitäten: der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien. Es integriert die an diesen Universitäten vorhandene Expertise in seine Arbeit. Umgekehrt kommen die Forschungsergebnisse des Instituts auch den drei Universitäten in Forschung und Lehre zugute.

Interdisziplinäre Forschung

Interdisziplinarität und hohe Spezialisierung geben dem Messerli Forschungsinstitut sein unverwechselbares Profil. Jede der drei Abteilungen am Messerli Forschungsinstitut arbeitet an eigenen, spezialisierten Forschungsthemen, besonders auch im Rahmen einer Reihe kompetitiv eingeworbener Projekte, kooperiert aber auch in interdisziplinären Forschungsprojekten zwischen den Abteilungen sowie nach außen. Aktuelle Forschungsthemen der Abteilungen werden in diesem Jahresbericht anhand von ausgewählten Beispielen beschrieben.



© Bene Croy



© Isabelle Grubert



© Robert Klukas / Vetmeduni Vienna

Vergleichende Kognitionsforschung

Einblicke in das Denken, Fühlen und Handeln von Tieren

Diese Einblicke tragen wesentlich zu unserer Einschätzung von Tieren und dem davon abhängigen Verständnis der unterschiedlichen Mensch-Tier-Beziehungen bei. Mit ihren ausschließlich nicht-invasiven Forschungen im Labor und im Freiland bemühen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vergleichenden Kognitionsforschung das empirische Wissen über kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten von Haus- und Wildtieren zu vermehren. Die Forschungsschwerpunkte im Jahr 2018 waren:

- Emotion und Kognition von Hunden und Wölfen
- Domestikation (bis 30. April 2018)
- Technische und soziale Fähigkeiten von Kea und Kakadus
- Flexibles Verhalten und Gedächtnis bei Pfeilgiftfröschen
- Sozio-kognitive Fähigkeiten des Hauschweins

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



<http://www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-kognition/mitarbeiterinnen/>



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Forschungsprojekte Highlights

Überimitation bei Hunden

Lernen durch Beobachtung als Form des sozialen Lernens ist ein wichtiges und dauerhaftes Forschungsthema in der Kognitionsbiologie. In sozialen Arten führt diese Art des Lernens häufig zur Bildung von Traditionen. Das ist vorteilhaft, nicht nur weil die ganze Gruppe von den Innovationen einzelner profitiert, sondern auch weil dadurch die Gruppe in ihrem Verhalten homogener wird. Im Gegensatz dazu steht die Überimitation. Als Sonderform des sozialen Lernens imitieren Menschen hier oft auf wenig effiziente Weise, einschließlich ursächlich irrelevant erscheinender Aktionen. Anderen bisher getesteten Arten, einschließlich Menschenaffen, fehlt dieses Verhalten völlig. Man nimmt an, dass Kinder glauben, von Erwachsenen absichtlich

gezeigte, nichtkausale Handlungen seien irgendwie notwendig, um ein relevantes Ziel zu erreichen. Da diese eigentümliche Form der Nachahmung beim Menschen stark durch soziale Faktoren wie Zugehörigkeit oder Konformität motiviert ist, stellten wir die Hypothese auf, dass Hunde als domestizierte Art auch solche „irrationalen“ Handlungen kopieren, insbesondere wenn dies von ihren BetreuerInnen gezeigt wird. Die Hypothese des Forschungsteams sollte sich bestätigen. Tatsächlich wiederholte die Hälfte der Hunde eine kausal irrelevante Aktion, die von ihrer Bezugsperson gezeigt wurde. Ähnlich wie bei Kindern scheint das Lernen von Hunden und das Kopieren ihrer Bezugspersonen ein tiefgreifender sozialer Prozess zu sein, den der Mensch mit seinen vierbeinigen Begleitern teilt. Dieses überraschende Ergebnis wurde mit dem Best Paper Award der Psychonomic Society (USA) ausgezeichnet.

Der Hund Schnee beobachtet die Demonstration der Experimentatorin (Kaja Salobir)



© KajaSalobir

Ludwig Huber erhält den Clifford T. Morgan Best Article Award von John Dunlosky, dem Präsidenten der Psychonomic Society



© George Long

Kooperation bei Bergpapageien

Kooperation ist die Basis für fast alle Errungenschaften der Menschheit. Doch Kooperation tritt auch im Tierreich – vom riesigen Orca bis hin zur winzigen Ameise – in unzähligen Arten auf. In der vergleichenden Kognitionsforschung wird daher die Frage untersucht, wie Tiere miteinander kooperieren können. Viele Tierarten wurden mit dem „Lose-Schnur-Test“ konfrontiert und haben dabei gezeigt, dass sie zusammenarbeiten und das jeweilige Verhalten aufeinander abstimmen können. Bei dieser Aufgabe müssen zwei Individuen je an einem Ende eines Seils ziehen, welches durch ein Brett mit Futter gefädelt ist, um dieses in Reichweite zu bringen. Zieht jedoch ein Individuum alleine, rutscht das Seil heraus und das Brett bleibt außer Reichweite. Die Bergpapageien (Kea) am Haidhof haben dieses Problem bereits in einer früheren Studie gelöst. Nun mussten sie zeigen,

ob sie auch warten können, bis der Partner da und bereit ist, obwohl sie selbst schon ziehen könnten. Das erfordert nicht nur ein Verständnis des technischen Problems, sondern auch Impulskontrolle und Rücksichtnahme. Tatsächlich konnten einige Tiere minutenlang ausharren und danach gemeinsam mit dem Partner die Aufgabe lösen. In einem weiteren Versuch, bei dem bis zu vier Keas zusammenarbeiten mussten, mehr als in allen bisherigen Kooperationsstudien, wurde die soziale Komponente der Kooperation untersucht. Am Ende einer längeren Versuchsserie mussten vier Ketten (an den vier Seiten einer Holzkiste) gleichzeitig gezogen werden. Nach anfänglichen Schwierigkeiten lernten die dominanten Vögel, die rangniedrigeren Individuen an der Box zu tolerieren, anstatt sie zu verjagen. Eine Detailauswertung der vielen Tests ergab, dass der wichtigste Faktor für den Erfolg die Zurückhaltung des jeweils dominantesten Vogels in der Vierergruppe war.

Kea-Teamwork: Vier Kea öffnen die Futterbox durch gleichzeitiges Ziehen an den Ketten



© Raoul Schwirg / Vetmeduni Vienna

Comparative Medizin

Die Urbanisierung steht dem One-Health-Prinzip entgegen

Umweltverschmutzung, die industrielle Nahrungskette und veränderte psychosoziale Mechanismen in der verdichteten Gesellschaft konterkarieren das One-Health-Konzept. Die resultierende Dysregulation des Immunsystems hat schwerwiegende Folgen für die Gesundheit von Mensch und Tier. Das Immunsystem stuft dann Umweltsubstanzen als bedrohliche Feinde, als Allergene ein. Überbevölkerte Ballungsräume und lange Transportwege erfordern eine starke Verarbeitung von Nahrung, die dann zu bedrohlichen Allergenen wird. Verstärkend

wirkt Stress in unserer raschlebigen Welt, der die Immunabwehr gegen Infektionen oder maligne Tumoren lahmlegt. In diesem Teufelskreis suchen wir heute nach gegenregulatorischen Mechanismen, die unser Immunsystem aus dem agitierten Zustand herausholen und wieder ausbalancieren. Dabei hat sich die Messerli-Idee, Mensch-Tier-Beziehungen auch in der Allergologie und Immunologie zu beleuchten, als ganz wesentlich herauskristallisiert. Basierend auf unseren Forschungsergebnissen betrachten wir heute immunologisch aktive Komponenten traditioneller Bauernhöfe als zentralen Faktor, um die Immunbalance in Mensch und Tier wiederherzustellen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



<http://www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-komparative-med/mitarbeiterinnen/>



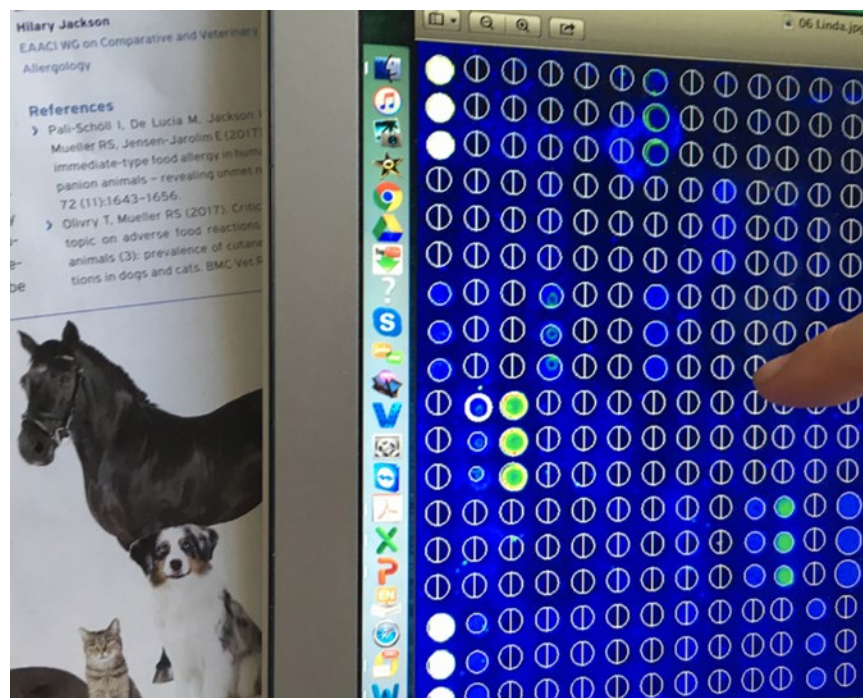
© Fotolia.com/Angelov

Forschungsprojekte Highlights

Präzisionsmedizin zur Allergiediagnose bei Pferden

Oft sind Umweltfaktoren die Auslöser: Zum Beispiel sind Pollen, Pilzsporen oder auch Futtermittel die Auslöser für Allergien bei Pferden. IgE-Immunglobuline richten sich gegen solche Umwelttoxine und verursachen spezifische, krankmachende Überempfindlichkeit. Nur die präzise Diagnose erlaubt es, Maßnahmen zur Allergievermeidung zu treffen. In einer internationalen Kollaborationsstudie wurde ein menschlicher Allergen-Mikroarray erweitert und es wurden damit Seren von Pferden aus Österreich, der Schweiz, Island und Japan getestet, die

unterschiedliche Allergiesymptome zeigen. Der Test erlaubte es, das IgE-Profil der Tiere genau zu identifizieren. Wichtige Auslöser waren bei den Pferden Pollen von Erle und Bermudagrass, zusätzlich von Buchweizen. Dieses proteinreiche Korn wird gerne in Pferdemüslis verwendet, es enthält jedoch ein Allergen der 2S-Albumine, die Nahrungsmittelallergien auslösen. Der Allergen-Mikroarray erlaubt somit erstmals bei Pferden eine Allergiediagnose gegen Umweltallergene auf molekularer Basis (Einhorn L. et al., Allergy, 2018, Jul; 73(7):1436–1446).





© Fotolia.com/somya etchison

IgE, böse in der Allergie, gut in Tumoren

Die natürliche Rolle von IgE-Immunglobulinen liegt in der Abwehr von Ektoparasiten, während Allergien fehlgeleitete Immunreaktionen sind. Die Beobachtung, dass AllergikerInnen weniger Tumore entwickeln, begründet die Forschungsrichtung Allergo-Onkologie. Dabei sind Hunde hervorragende Modellpatienten, weil sie Tumore entwickeln, aber auch an Allergien leiden können. Um daher in einer Modellsituation Hunde-IgE für etwas Nützliches zu verwenden, haben wir es etwas umgebaut. Mittels „Pipcloning“-Technologie zur schnellen Generation spezifischer Immunglobuline wurde ein Hunde-IgE konstruiert, welches gegen das Tumorantigen EGFR anstelle eines harmlosen Allergens gerichtet ist. Mit diesem IgE konnten sowohl Makrophagen als auch Mastzellen als potente Effektorzellen verwendet werden, um Tumorzellen zu „killen“ (Fazekas et al., Journal of Allergy and Clinical Immunology; 142(3):973-976.e11).

Subkutane Allergen-Immunotherapie beim allergischen Hund



© Lucia Panakova

Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Wie sollen wir uns Tieren gegenüber verhalten?

An der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung steht die Frage nach dem verantwortlichen Umgang mit Tieren im Zentrum der Forschung und Lehre. Die philosophische Reflexion gängiger Praxis und theoretische Grundlagen der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung sind dabei die zentrale Forschungsgebiete. Ethische Verantwortung in der tierärztlichen Praxis beschäftigt uns ebenso wie Fragen der landwirtschaftlichen Nutzung von Tieren, Tierversuche und Heimtierhaltung. Darüber hinaus stehen grundlegende Fragen wie jene nach der ethischen Relevanz tierlicher Kognition oder neue Ansätze in der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung im Fokus unserer Arbeit. 2018 konnten wir insbesondere mit dem Ausbau des E-Learning-Angebots in Vertiefungsmodulen des Diplomstudiengangs Veterinärmedizin dem Anliegen entsprechen, unsere Forschungsergebnisse anschlussfähig an künftige ExpertInnen weiterzugeben.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



<http://www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-ethik/mitarbeiterinnen/>



Forschungsprojekte Highlights

Moralfähigkeit bei Tieren

PI: Dr. Judith Benz-Schwarzburg, Postdoc: Dr. Susana Monsó, Doktorandin: Birte Wrage, MA

2018 bewilligte der FWF das Forschungsprojekt „Moralfähigkeit bei Tieren“ (P31466-G32). Menschen besitzen Moralfähigkeit. Sie sind zur Kooperation fähig, zu Altruismus und zu Empathie. Sie verstehen Fair-Play-Regeln, trösten andere und haben einen Gerechtigkeitsinn. Was, wenn Ähnliches für Tiere gilt? Unser Projekt trägt zu einem topaktuellen Forschungsfeld bei, das solche Kompetenzen bei Tieren konzeptualisiert und diskutiert. Dazu stellen wir zwei zentrale Fragen: Inwiefern kann sinnvoll von Moralfähigkeit bei Tieren ge-

sprochen werden? Und warum ist es aus ethischer Sicht relevant, ob Tiere moralfähig sind?

Im Gegensatz zur aktuellen philosophischen Debatte werden wir hierbei über Empathie als moralische Emotion hinausgehen und auch eine Reihe anderer moralischer Emotionen wie Geduld, Schuldgefühl oder Trauer in den Blick nehmen. Hier knüpft das Projekt an unser zweites vom FWF bewilligtes Projekt (FWF M2518-G32) mit dem Titel „Wahrnehmung und Verständnis des Todes bei Tieren“ an (PI Dr. Susana Monsó), dessen erste Phase 2019 beginnt. Beide Projekte werden in miteinander verwobenen Zeitabschnitten realisiert. Unsere Forschung wird außerdem auch negative moralische Emotionen wie Grausamkeit, Eifer-



© Dr. Michael Bernkopf / Vetmeduni Vienna

sucht oder Schadenfreude berücksichtigen. Einen weiteren Schwerpunkt neben der Konzeptualisierung moralischer Emotionen wird speziell die Rolle von Berührung in moralischen Interaktionen sein.

Seit dem Projektstart im September 2018 arbeiten wir an diesen konzeptuellen Fragen und bereiten den ersten großen Workshop des Projekts vor, der zwei der wichtigsten Forscherinnen in unserem Bereich (Prof. Kristin Andrews aus Kanada und Prof. Maria Botero aus den USA) auf ein gemeinsames Panel mit den Wissenschaftlerinnen unseres Projekts bringen wird.

Die erste unserem Projekt zugeordnete Veröffentlichung wendet den Capabilities-Approach auf die Frage nach Moralfähigkeit bei Tieren an und wurde 2018 im Journal of Ethics veröffentlicht. Drei weitere Artikel diskutieren den Stand der Forschung zu Moralfähigkeit bei Tieren für das Oxford Handbook of Moral Psychology oder greifen das Thema in seiner Relevanz für die Mensch-Tier-Differenz in Kommentaren für das Journal Animal Sentience auf. Eine weitere Veröffentlichung verbindet die Idee der stärkeren Berücksichtigung komplexer sozio-kognitiver Fähigkeiten bei Tieren im Generellen und moralischer Fähigkeiten im Speziellen mit Fragen der Kognition und des Wohlbefindens bei Nutztieren. Sie erschien in Frontiers in Veterinary Science.

Aufgrund der großen gesellschaftspolitischen Relevanz unserer Forschung berichtete der Standard in seiner Forschungsbeilage über den Start des Projekts (veröffentlicht am 06.02.2019).



Prüf- und Koordinierungsstelle

Assistenz- und Therapiebegleithunde

Die Prüfstelle am Messerli Forschungsinstitut zur Umsetzung des österreichischen Bundesbehindertengesetzes inklusive der UN-Behindertenkonvention im Bereich der Assistenzhunde ist in Europa und darüber hinaus einzigartig und mittlerweile auch allgemein anerkannt. Neben Vorträgen des Leiters der Prüfstelle, Karl Weissenbacher, bei internationalen Kongressen wie jenen von ADI, Assistance Dogs International, oder EGDF, European Guide Dog Federation, holen auch Regierungsorganisationen wie die Sozialministerien von Deutschland, Estland und Schweden Informationen bei der Prüfstelle ein. Die federführende Arbeit in der europäischen Normungsorganisation CEN zur Erstellung einer einheitlichen europäischen Norm im Bereich der Assistenzhunde wurde erfolgreich fortgeführt, darüber hinaus wurde der Leiter der Prüfstelle zum Leiter der Arbeitsgruppe „Life-long wellbeing of assistance dogs“ bestellt.

Im wissenschaftlichen Bereich stehen eine Diplomarbeit und eine Masterarbeit kurz vor dem Abschluss.

Das integrative Symposium Kyntegra fand im November zum dritten Mal statt und leistet einen wertvollen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis von Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung.

Im ureigenen Bereich der Prüfungen wurden im Jahr 2018 885 Therapiebegleithundeteams und 44 Assistenzhunde erfolgreich geprüft.

Tierschutzqualifizierte/r HundetrainerIn

Die Prüf- und Koordinierungsstelle ist aus dem öffentlichen Bereich als Auskunftsstelle für Medien aus den Bereichen Print, Online, Radio und TV nicht wegzudenken. Ebenso bedienen sich Tierschutzombudsstellen, Landesregierungen und Ministerien der Koordinierungs-

Kira Grünberg – Assistenzhunde-Führerin hat ihr neues Buch „Mein Sprung in ein neues Leben“ auf der KYNtegra (17.-18.11.2018 im Festsaal) vorgestellt

Karl Weissenbacher

Zertifikatsverleihung mit Rektorin Winter, Sozialministerin Beate Hartinger-Klein, Karl Weissenbacher, Leiter der Prüf- und Koordinierungsstelle und Larissa Bacher mit ihrer Mutter Carmen Bacher und Servicehund „Jerry-Lee“



stelle für Auskünfte betreffend Hundewesen und -haltung. Dies zeigt auch die Kooptierung von Karl Weissenbacher in die ständige Arbeitsgruppe des Tierschutzrates.

Neu geprüft wurden 2018 42 TrainerInnen, davon konnten 16 die Prüfung nicht bestehen. An Fortbildungen wurden insgesamt über 13.000 Fortbildungsstunden anerkannt, damit wird die Qualität und der Wissensstand der TrainerInnen in Österreich verbessert.

Universitätslehrgang Angewandte Kynologie

Der Universitätslehrgang hat in seiner sechsten Auflage im Oktober 2018 mit 22 Studierenden begonnen. Den fünften Lehrgang haben 13 Studierende mit Erfolg abgeschlossen.

Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

Tierrecht ist am Messerli Forschungsinstitut in Lehre und Forschung insbesondere mit den Schwerpunkten Allgemeines Tierschutzrecht und Tierversuchsrecht vertreten. Dieser Bereich wird von Regina Binder betreut, die auch die Dokumentationsstelle für Tierschutz- und Veterinärrecht an der Vetmeduni Vienna leitet. Schnittstellen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit bestehen vor allem mit den Abteilungen für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung und für Comparative Medizin, wobei die Kooperation insbesondere die Lehre im Masterstudium IMHAI und die wissenschaftliche Bearbeitung aktueller Fragestellungen in Fachpublikationen und im Rahmen von Projekten umfasst. In der Zusammenarbeit mit der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stehen die normativen Grundlagen der vielgestaltigen Erscheinungsformen der Mensch-Tier-Beziehung und ihr Verhältnis zu den naturwissenschaftlich-empirischen Erkenntnissen im Vordergrund.



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

Die akademische Ausbildung von Studierenden in Themen, die eng mit dem Messerli Forschungsinstitut verknüpft sind, ist uns ein wichtiges Anliegen. Die „next generation“ soll lernen, auf wissenschaftlicher Basis und ethisch korrekt die Gestaltung der Mensch-Tier-Beziehung zu beurteilen und mittels innovativer Ideen und Konzepten zu Verbesserungen beitragen zu können. Um diese Ziele umzusetzen, starteten die drei bestehenden Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts in Kooperation mit dem Institut für Tierhaltung und Tierschutz bereits im Jahr 2012 ein international ausgerichtetes, englischsprachiges und in seiner interdisziplinären Zusammensetzung weltweit einzigartiges Masterstudium. Nach den Erfahrungen der ersten Jahre wurde 2017 eine Reform des Studienganges initiiert, die 2018 intensiv in sieben Workshops mit Beteiligung von Lehrenden wie Studierenden fortgesetzt wurde. Im Verlauf des Studiums fokussieren sich die Studierenden auf einen der Bereiche Animal Behaviour and Cognition, Comparative Medicine – from Pathophysiology to clinical trials, Animal Husbandry and Welfare, Legal Framework of Human- Animal Interactions oder Ethics and Human-Animal Studies. Der Master qualifiziert sowohl für eine akademische Laufbahn als auch für eine berufliche Karriere in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen der Mensch-Tier-Beziehung. Um die Zahl der erfolgreichen Master-Abschlüsse und die Karrieren der AbsolventInnen sichtbar zu machen, wurde 2018 eine Alumni-Sektion auf der Homepage implementiert.



IMHAI-Studierende Helena Manzenreiter mit MSc.-Verleihungsurkunde

© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

<http://www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/lehre/>

2018 schlossen sieben Absolventinnen das IMHAI Studium ab:

Helena Manzenreiter “Validation of the Pet-Pace™ collar as a method to measure heart rate in dogs during eye tracking studies” (BetreuerInnen: Ludwig Huber, Lisa Wallis)

Lisa Fischer, “Management practices in Llamas and alpacas and associations with caretakers’ attitudes and animal behaviour” (BetreuerInnen: Susanne Waiblinger, Sonja Franz)

Teresa Pegger “Do owners and only owners serve as a secure base to their dogs in a problem-solving task?” (BetreuerInnen: Zsófia Virányi, Giulia Cimarelli)

Sabrina Ausserwöger “Temporal stability of intraspecific relationships in pet dogs” (BetreuerInnen: Sarah Marshall-Pescini, Giulia Cimarelli)

Roxanne Berthel „No Spontaneous Use of Relational Matching in African Grey Parrots (*Psittacus erithacus*)“ (BetreuerInnen: Ludwig Huber, Auguste von Bayern)

Andrea Häusler “Influence of owner and household characteristics on provision of toys and activities to cats” (BetreuerInnen: Susanne Waiblinger, Jean-Loup Rault)

Katrin Spiesberger “The effects of play behaviour, feeding and time of day on salivary IgA levels in calves” (BetreuerInnen: Susanne Waiblinger, Quendrim Zebeli)

Verena Wesian “Behavioural responses of heifers towards stroking of the ventral neck or of different head-neck regions” (BetreuerInnen: Susanne Waiblinger, Jean-Loup Rault)

Denise Reiter “Effect of owners presence on object-manipulation in former shelter and family dogs: a sign of different attachment?” (BetreuerInnen: Jean-Loup Rault, Susanne Waiblinger)



IMHAI-Student Max Benatar bei Tonaufnahmen im Kea Lab

© Isabelle Grubert

Weitere Lehrangebote

Das Messerli Forschungsinstitut organisiert nicht nur den Interdisciplinary Master in Human-Animal Interaction, sondern beteiligt sich auch am Lehrangebot der Vetmeduni Vienna, der Meduni Wien und anderer Universitäten und Bildungseinrichtungen. Dies trägt deutlich zur Sichtbarkeit und Vernetzung des Instituts bei. So besteht über die Zusammenarbeit in der Lehre ein kontinuierlicher und intensiver Austausch mit den Partneruniversitäten.

MitarbeiterInnen der Vergleichenden Kognitionsforschung lehrten an der Vetmeduni Vienna (Diplomstudium Veterinärmedizin, Module Labortierkunde und Übungstierkunde, Uni-Lehr-

gang Angewandte Kynologie) sowie an der Universität Wien (Bachelor Biologie, Master Verhalten, Neurobiologie und Kognitionsforschung). An beiden Universitäten wurden auch zahlreiche Master- und PhD-Projekte betreut. Insgesamt 2 Bachelor-, 8 Diplom-, 27 Master- und 15 PhD-Arbeiten wurden 2018 in der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung betreut, von denen 18 erfolgreich abgeschlossen wurden.

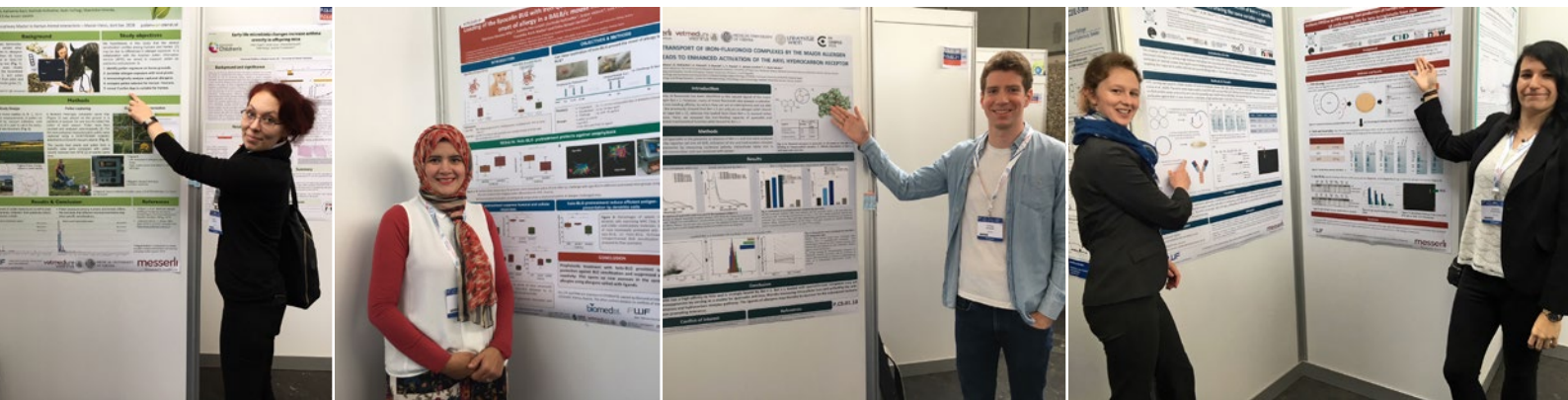
Comparative Medizin: Die MitarbeiterInnen lehren an der Meduni Wien im Medizinercurriculum, in den PhD-Programmen „Immunologie“ und „MCCA“ sowie an der Vetmeduni in der Masterklasse „IMHAI“ und im Studium Veterinärmedizin, unter anderem im Mentoringprogramm für erstsemestrige Studierende. Franziska Roth-Walter und Karin Hufnagl führten 2018 Mentee-Klassen an Grundlagen- und translationale Forschung heran. Unsere PhD- und Master-Studierenden erhalten ein profundes Training in der Präsentation ihrer Forschungsdaten.

Die MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung lehrten veterinärmedizinische Ethik an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Universität Zagreb (im Rahmen einer Summer School in Dubrovnik), an der FU Berlin, an der veterinärmedizinischen Fakultät Ljubljana, der Vetsuisse Zürich und Bern und in der amtstierärztlichen Ausbildung in Bayern. Am Institut für Philosophie der Universität Wien lehrten MitarbeiterInnen der Abteilung im Bereich praktische Philosophie. Im Jahr 2018 wurden insgesamt 19 Master-/Diplomarbeiten an der Universität Wien und der Vetmeduni Vienna betreut, von denen drei Arbeiten erfolgreich abgeschlossen wurden.

Giulia Cimarelli mit ihren Betreuern nach ihrer erfolgreichen PhD-Defensio



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna



Studierende der Comparativen Medizin präsentierten stolz ihre Poster bei internationalen Tagungen

Studierende im Seminar zur veterinärmedizinischen Ethik bei der Summer School in Dubrovnik, Mai 2018



PhD- und Doktoratsstudierende

DK-Programm Cognition and Communication 2

Im Jahr 2018 befand sich das Doktoratsprogramm „Kognition und Kommunikation“ (stellvertretender Sprecher: Huber), welches vom österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) finanziert wird, im zweiten Jahr. Dieses multidisziplinäre PhD-Trainingsprogramm enthält unter anderem Projekte zur vergleichenden Hirnforschung von Mensch und Hund (Karl, Boch), zur sozialen und motorischen Imitation von Kea (Sebilleau) und zum Belauschen von Hunden und Wölfen (Jim).

Die Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung hat im Jahr 2018 insgesamt 15 PhD-Projekte betreut, davon wurde zwei erfolgreich abgeschlossen (Giulia Cimarelli, Isabelle Laumer). Weitere PhD-Projekte befassen sich mit Haushunden (Sabrina Karl, Jim McGetrick, Soon Young Park, Durga Chapagain), Wölfen und Hunden (Martina Lazzaroni, Akshay Rao,

Hoi-Lam Jim, Gwen Wirobski), Schweinen (Marianne Wondrak), Keas (Amelia Wein, Melissa Sebilleau), Goffin-Kakadus (Theresa Rössler) und Fröschen (Melissa Peignier). Die DoktorandInnen wurden von Ludwig Huber, Friederike Range, Zsófia Virányi, Sarah Marshall, Raoul Schwing, Eva Ringler und Alice Auersperg betreut.

PhD-Studierende der Comparativen Medizin in 2 DK-Programmen

Judit Fazekas-Singer war im Doktoratsprogramm „Cell Communication in Health and Disease“ (CCHD) beschäftigt, legte am 14. Dezember ihre PhD-Defensio erfolgreich ab und ist heute am Austrian Institute of Technology angestellt. Die CCHD-Studierende Jelena Gotovina hat ihre praktischen Arbeiten abgeschlossen und schreibt an ihrer PhD-Arbeit. Im PhD-Programm „Molecular, Cellular and Clinical Allergology“ (MCCA) arbeiteten Verena Köhler und Christina Pranger sowie Lukas Einhorn, der seit 2018 als Regulatory Affairs Manager in Croma-Pharma, Austria, arbeitet.

Zwei PhD-Studentinnen im FWF-Doktoratskolleg „Kognition und Kommunikation“:
Melissa Sebilleau mit Kea in der Schallisolationkammer, Sabrina Karl mit Hund im fMRI-Scanner



© Isabelle Grubert



© Yuliya Garbozanova / Vetmeduni Vienna

Weiters wurden Galateja Jordakieva und Ina Herrmann fertige PhDs, Shadan Ghandi Zadeh Dezfouli und Sheriene Moussa Affifi sind weiter experimentell aktiv.

PhD-Studierende der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

An der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung wurden 2018 insgesamt sieben WissenschaftlerInnen in unterschiedlichen Promotionsprogrammen betreut: im PhD-Programm der Vetmeduni Vienna Kerstin Weich und Samuel Camenzind, im Doktoratsstudium der Vetmeduni Vienna Svenja Springer, im Promotionsstudium des Instituts für Philosophie der Universität Wien Andreas Aigner, Jessica Bicking und Sarah Espinosa, im PhD-Programm der Universität in Kopenhagen in Kollaboration mit der Vetmeduni Vienna (double PhD degree) Svenja Springer und im PhD-Programm der Universität Zürich Matthias Eggel. Kerstin Weich qualifizierte sich 2018 zur Fachtierärztin für Tiererschutz, Svenja Springer (Doktoratsstudium) und Matthias Eggel (PhD) schlossen 2018 ab.

Matthias Eggel nach dem Rigorosum im interdisziplinären PhD-Programm an der Universität Zürich in Kooperation mit der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Svenja Springer bei ihrem Rigorosum am 15. November 2018

Judit Fazekas-Singer nach ihrer PhD Defence, vlnr: Erika Jensen-Jarolim, Heimo Breiteneder, Judit Fazekas-Singer, Maria Sibilla, Johannes Huppa.



Ina Herrmann nach ihrer PhD Defence, vlnr: Supervisor Erika Jensen-Jarolim, frischgebackene PhD Ina Herrmann, Prüfer Maximilian Pagitz, VR Otto Doblhoff



Engagement in Gremien

2018

Highlights

Mitglieder der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung waren an nationalen und internationalen Kommissionen beteiligt. An der Vetmeduni Vienna gehört Ludwig Huber dem Senat, der Curricular-Kommission für mehrere Studienrichtungen (inklusive IMHA), den wissenschaftlichen Beiräten des Curriculums „Tiere als Therapie“ und des Universitätslehrgangs Kynologie sowie dem Koordinationsgremium des Lehr- und Forschungsguts Kremesberg (Vetfarm) an. Zusammen mit Zsófia Virányi ist er Mitglied der wissenschaftlichen Kommission der Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenz-, Therapiebegleithunde und Tier-

schutzqualifizierte Hundetrainer/Hundetrainerinnen und Leiter des Vereins Clever Dog Lab. Auf internationaler Ebene ist Ludwig Huber im wissenschaftlichen Beirat des Wissenschaftskollegs zu Berlin (WIKO) und Eva Ringler Mitglied des Councils der Europäischen Gesellschaft für Herpetologie.

Board-Funktionen in Task Forces und Interest Groups der EAACI (Europäischen Akademie für Allergologie und Immunologie) haben einen hohen Stellenwert. Hier kann die Zukunft der Allergologie kreativ auch in Richtung Comparative Allergologie mitgestaltet werden. Mitglieder der Abteilung Comparative Medizin leiten oder sind Board-Members in der EAACI

Business meeting der Task Force for AllergoOncology der EAACI, München 2018



Interessensgruppe für Comparative und Veterinäre Allergie, in sieben EAACI Task Forces, darunter Immunopharmacology, AllergoOnkologie und Adjuvantien in der Allergen-Immuntherapie, sowie in vier Task Forces der American Academy of Allergy, Asthma and Immunology (AAAAI). 2018 gehörte dazu die Organisation von internationalen Business-Meetings und Workshops in München und Wien. Das wichtigste Ergebnis des Netzwerks waren Positionspapiere unter Beteiligung der Abteilung für Comparative Medizin.

Die MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung engagierten sich 2018 auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene in Gremien: Kommission für Tierversuchsangelegenheiten (lt. § 36 TVG), Kommission für Wissenschaftsethik der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Ethik- und Tierschutzkommission Vetmeduni Vienna, Netzwerk Tiermedizinische Ethik, Berliner Tierschutzbeirat und European Society for Agricultural and Food Ethics (EurSafe). Zudem engagieren sich die MitarbeiterInnen der Abteilung in einer Reihe von wissenschaftlichen Boards einschlägiger wissenschaftlicher Zeitschriften, wie der Zeitschrift für Praktische Philosophie, Food Ethics, ATLA, Tierstudien u. a.

Auszeichnungen 2018

- **Sarah Marshall-Pescini** (12.09.2018) und **Alice Auersperg** (27.11.2018) erhielten die Lehrbefugnis (Habilitation) für das Fach „Animal Behaviour and Cognition“.
- **Ludwig Huber** und **Giulia Cimarelli** erhielten zusammen mit drei IMHAI-Studentinnen (Popovova, Riener, Salobir) den Clifford T. Morgan Best Article Award der amerikanischen Psychonomic Society für einen Artikel in der Zeitschrift „Learning & Behavior“.
- **Ariane Veit** erhielt ein Doktoratsstipendium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) zum Projekt „Social learning in free-ranging domestic pigs“.
- **Karin Bayer** wurde Siegerin bei der VetIdeas-Poster-Challenge by tecnet equity & Accent Gründerservice und der Vetmeduni Vienna mit der Idee „Gehirnjogging für Hunde“ (zusammen mit **Peter Füreder** und **Ludwig Huber**).



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Giulia Cimarelli, Kaja Salobir, Ludwig Huber, Natálie Popovová und Sabine Riener (von links) mit dem Best Article Award der Psychonomic Society

- **Sabrina Karl** erreichte den 2. Platz beim Best Poster Award der Vetmeduni Vienna, Kategorie „Wissenschaftsjournalismus“, mit dem Titel „Don't move! – Training dogs to conduct fMRI studies while they are awake“.

Karin Bayer und Peter Füreder (Mitte) bei der Preisverleihung der VetIdeas-Poster-Challenge by tecnet/Accent



Sabrina Karl (Mitte) bei der Verleihung des Best Poster Award der Vetmeduni Vienna



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

- CCHD-Studentin **Jelena Gotovina** wurde mit einem japanischen Research Scholarship Award ausgezeichnet und konnte ein Monat lang tiefe Einblicke in das japanische Laborleben dieser exquisiten Gruppe gewinnen. Dieser Preis unterstützt die exzellente Zusammenarbeit mit **Prof. Hiroshi Matsuda**, Tokyo Technical and Agricultural University, Division of Animal Life Science.
- **Franziska Roth-Walter** erhielt einen angesehenen Research Award der Firma Bencard für ihre bahnbrechenden Arbeiten zum Bauernhof-Schutzfaktor gegen Allergien in Form einer Tablette.
- Die Diplomandin der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung **Johanna Karg** wurde im Rahmen der internationalen Konferenz der European Society for Agricultural and Food Ethics (EurSafe) für ihren Beitrag „Handle with care. An alternative view on livestock medicine“ mit dem Vonne-Lund-Preis ausgezeichnet, der ihr von der Präsidentin von EurSafe im Rathaus der Stadt Wien verliehen wurde.



Jelena Gotovina (rechts) mit einer japanischen Kollegin in Tokio

Franziska Roth-Walter forscht an Lipokalinen und Immuntoleranz



Verleihung des Vonne-Lund-Preises für NachwuchswissenschaftlerInnen 2018 durch die Präsidentin der European Society for Food and Agricultural Ethics (EurSafe) an Johanna Karg im Wiener Rathaus



Die wichtigsten Kooperationspartner im Jahr 2018

Assoziierte Zentren

Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung (ipa) am Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie (CePii) der Meduni Wien

Die Abteilung für Comparative Medizin ist am ipa, einem erfolgreichen Forschungszentrum der Medizinischen Universität Wien, fest verankert. Die Betreuung eines Labors dort trägt wesentlich zur interuniversitären Brückenbildung und zur Leistung an beiden Universitäten bei.

Die ipa-Forschungslabors mit exzellenter Geräteausstattung begünstigten die Etablierung des Forschungsschwerpunkts „Comparative Allergologie“. Auch die meisten Partner im FWF-Allergie-Sonderforschungsbereich (Sprecher R. Valenta) sowie im Doktoratskolleg MCCA (Molecular, Cellular and Clinical Allergology; Sprecher W. Pickl) stammen aus diesem Zentrum oder tragen zum Immunology Research Cluster (Sprecher W. Ellmeier) bei.

Bergtour mit dem Team des Zentrums für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie (CePii), erste Reihe v.l.n.r.: Erika Jensen-Jarolim, Barbara Bohle, Wilfried Ellmeier, 2. Reihe MitarbeiterInnen und ganz rechts Hannes Stockinger, Organisationseinheits-Leiter des CePii





© Sabrina Karl / Vetmed Uni Wien

Clever Log Lab

Das Clever Dog Lab bestätigte seine Rolle als eines der führenden Labors für Kognition und Verhalten bei Hunden. In den durchgeführten wissenschaftlichen Studien konnte gezeigt werden, dass Hunde zur Überimitation fähig sind, einer Form des beobachtenden Lernens, von dem man bisher dachte, dass es den Menschen vorbehalten sei. Weiters zeigten die Studien, dass die Persönlichkeit von Hunden mit einem neuen, am Clever Dog Lab entwickelten Test (VIDOPET) verlässlich und aussagekräftig gemessen werden kann, außerdem – dank einer interdisziplinären Zusammenarbeit mit GenetikerInnen der Budapester Semmelweis-Universität – dass die Bindung von Hunden an ihre HalterInnen mit dem genetischen Hintergrund sowohl der Hunde als auch der HalterInnen zusammenhängt. Eine weitere Studie zeigte, dass das Alter Hunde möglicherweise nicht beim Lernen von einfachen Aufgaben beeinflusst. Darüber hinaus ist das Clever Dog Lab weiterhin engagiert bei der Kommunikation der Forschungsergebnisse an die Öffentlichkeit: Insgesamt wurden 21 Führungen

Ein Hund beim Training für funktionelle Magnetresonanztomographie am Simulator im Clever Dog Lab



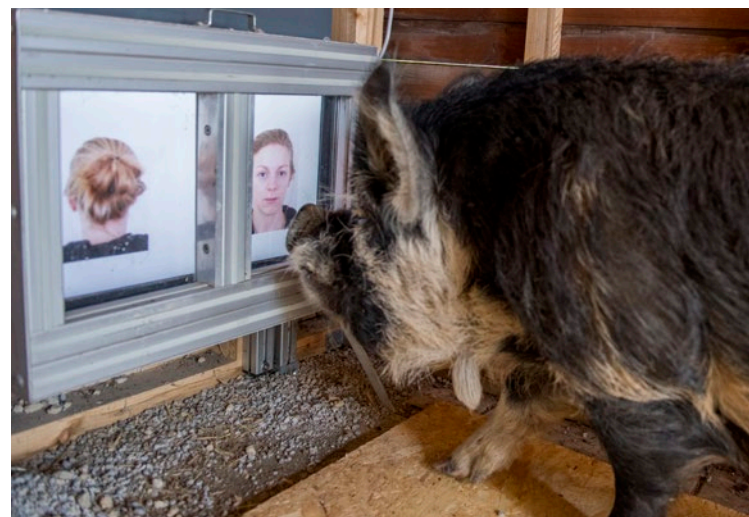
© Sabrina Karl / Vetmed Uni Wien

abgehalten, außerdem war das Lab bei Veranstaltungen wie dem Festival „Be Open Science and Society“ des FWF in Wien im September 2018 vertreten.

Forschungsstation Haidlhof

Auch im achten Jahr ihres Bestehens konnten an der Forschungsstation Haidlhof beachtliche Forschungsergebnisse erzielt werden. Besonders die Entdeckung, dass Kea eigene Spielrufe besitzen, die ähnliche Effekte wie Lachen haben, der Vergleich des Neugierverhaltens von Papageien und Rabenvögeln, die Kooperationsfähigkeit von Keas und die Fähigkeit zum Unterscheiden und Verallgemeinern menschlicher Gesichter von Kune-Kune-Schweinen erzielten in der Fachwelt und in der Öffentlichkeit hohe Aufmerksamkeit. Nicht nur die Zusammenarbeit mit der Universität Wien, sondern auch Kooperationen mit britischen, niederländischen und französischen Universitäten waren fruchtbar. Zahlreiche Medienberichte sowie viele Besuche und Führungen waren Ausdruck der intensiven Öffentlichkeitsarbeit.

Das Schwein Benjamin unterscheidet Menschengesichter am Touchscreen



© Isabelle Grubert



© Eva Ringler

Ein Frosch bei der Vorbereitung für Magnetresonanztomographie

Goffin-Labs in Goldegg (Ö) und Tanimbar (Indonesien)

Die Erforschung der besonders schlaun Goffin-Kakadus erfolgt sowohl im Labor als auch im Freiland. Die Forschungsstation in Goldegg (Niederösterreich) wurde von Alice Auersperg im Jahre 2011 gegründet. Sie besteht aus einem großen Volierenkomplex mit Innen- und Außenbereichen, reichlich ausgestattet mit Grasboden, Ästen, Kräutergarten, Refugien und einer variablen Auswahl an Papageienspielzeugen. Ein kleiner Testraum mit Touchscreen und Videokameras dient der kontrollierten Testung ihrer Intelligenz. Um das natürliche Verhalten dieser Tiere und die ökologischen Grundlagen für ihre besondere Intelligenz zu erforschen, wurde 2018 in Zusammenarbeit mit dem Indonesian Institute of Sciences eine Forschungsstation auf der Insel Yamdena (Molukken, Indonesien) aufgebaut. Die Station wurde mit der Hilfe von ansässigen Bauern auf deren landwirtschaftlichen Flächen in der Nähe des Dorfes Lorulun errichtet. Sie besteht aus einer einfachen Unterkunft, einem Besprechungsraum, einer Beobachtungsplattform und einer Voliere.

Goffin-Kakadu Titus in der Außenvoliere in Goldegg



Frog Lab

Das Froschlabor am Biozentrum Althanstraße ist durch Eva Ringler, Wissenschaftlerin der Abteilung für Vergleichenden Kognitionsforschung, mit dem Messerli Forschungsinstitut assoziiert. In diesem Labor werden Frösche der Art *Allobates femoralis* unter artgerechten Bedingungen gehalten und ihr Brutpflegeverhalten in speziellen Terrarien erforscht. Im Jahr 2018 wurde ein FWF-Einzelprojekt genehmigt, das die Zusammenhänge zwischen Persönlichkeitsausprägungen im Verhalten von Fröschen und sexueller Selektion untersuchen soll. Bei einem vom FWF (E.-Richter-Stipendium) finanzierten Forschungsaufenthalt an der UCLA in den USA konnte Ringler erstmals funktionelle MR für die Erforschung von kognitiven Prozessen bei Fröschen einsetzen. Die Ergebnisse der Forschungsarbeiten wurden im Rahmen des Be-Open-Festivals des FWF auch einer breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Mark O'Hara und Berenika Mioduszewska mit Bauern vor der Forschungsstation auf der Insel Yamdena (Indonesien)



© Alice Auersperg

Wolf Science Center

Als letzter Schritt im Integrationsprozess an der Vetmeduni Vienna wurde das WSC 2018 Teil des Department 5. Dort gehört es zur Abteilung für Domestikation, die neu am Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung gegründet wurde und von Friederike Range geleitet wird, die zur assoziierten Professorin berufen wurde. Im Zusammenhang mit diesen organisatorischen Veränderungen ist sichtbar, dass das WSC eine neue Website bekommen hat. Das erfolgreiche Forschungsteam hat seine Arbeit in den neuen Büros in Ernstbrunn und an der Vetmeduni Vienna aufgenommen. 2018 wurden zahlreiche Publikationen veröffentlicht, die zeigen, dass Wölfe trotz ihrer Ähnlichkeit hinsichtlich Nahrungsvorlieben und Vermeidungsstrategien ausdauernder als Hunde in manipulativen Aufgaben sind und in kooperativen Aufgaben mehr von erfahrenen Partnern lernen. Außerdem lenken Wölfe nach Konflikten eher ein, während Hunde einander eher aus dem Weg gehen. Außerdem wurde herausgefunden, dass Wolfsgescheul sender- und kontextspezifische Informationen enthält.

Arbeitsgruppe „Verhalten von Haustieren“

Um den Beitrag der Vetmeduni Vienna zur Entwicklung von Good Practice im Zusammenhang mit Haustierhaltung, -training und -management zu maximieren, schlossen sich in diesem Jahr MitarbeiterInnen des Messerli Forschungsinstituts (Zsófia Virányi), der Kleintierklinik und des Instituts für Tierhaltung und Tierschutz zusammen und gründeten die Arbeitsgruppe „Verhalten von Haustieren“. Die hauptsächlichen Ziele sind die Integration von Grundlagen- und angewandter Forschung zu Tierverhalten, Tierschutz und Verhaltensmedizin, Koordination und Optimierung der Lehre an der Vetmeduni

Vienna im Bereich Verhalten, Expertenunterstützung für Organisationen, AmtstierärztInnen und andere Behörden im Bereich der sozialen Bedeutung von Haustieren (z. B. Hundebisse) sowie die Verbreitung von Wissen in der interessierten Bevölkerung, zum Beispiel in Seminaren und anderen Veranstaltungen. Die erste solche Veranstaltung in diesem Jahr beschäftigte sich mit verhaltensbezogenen und medizinischen Fragen sowie Fragen der Ernährung bei Tieren aus Tierheimen.

Institut für Philosophie der Universität Wien

Das Institut für Philosophie der Universität Wien ist im internationalen Vergleich groß und kann auf vielfältige Kompetenzen seiner Mitglieder zurückgreifen, die in einem breit angelegten Lehrangebot und mit hohen Standards fachlicher Spezialisierung Wissen und Kompetenzen vermitteln. Aufgrund der Honorarprofessur, Lehr- und Betreuungstätigkeit und Kooperation im Rahmen des FWF-Projekts „Forms of Normativity“ (doc.funds) von Herwig Grimm sowie Martin Huths Lehrtätigkeit bestehen ein intensiver Austausch und regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien. 2018 wurden die EurSafe-Konferenz und die Konferenz „Dimensions of Vulnerability“ in Kooperation mit dem Institut für Philosophie organisiert und ein wissenschaftliches Projekt im Bereich der angewandten Ethik (Prof. Angela Kallhoff) begonnen.

Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten

Veterinärmedizinische Universität Wien

- Institut für Labortierkunde
- Institut für Medizinische Biochemie
- Institut für Populationsgenetik
- Institut für Tierhaltung und Tierschutz
- Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin
- Klinische Abteilung für bildgebende Diagnostik
- Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung
- Tiere als Therapie/Wissenschafts- und Ausbildungszentrum
- Universitätsklinik für Kleintiere, Dermatologie, Onkologie
- Universitätsklinik für Pferde
- Universitätsklinik für Schweine
- Universitätsklinik für Wiederkäuer
- VetCore

Universität Wien

- Cognitive Science Platform
- Department für Integrative Zoologie
- Department für Kognitionsbiologie
- Department für Verhaltensbiologie und Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung
- Fakultät für Psychologie
- Institut für Philosophie

Medizinische Universität Wien

- Comprehensive Cancer Center
- Immunology Research Cluster
- Medical Imaging Cluster, Preclinical Imaging Cluster
- Universitätsklinik für Chirurgie
- Universitätsklinik für Dermatologie
- Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin
- Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie, Institute for Applied Immunology

Weitere nationale Forschungspartner

- Kath. Privatuniversität Linz
- Netzwerk Berufliche Assistenz, Wien
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
- Technische Universität Wien
- Tiergarten Schönbrunn
- Universität für Bodenkultur Wien
- Zoo Wels

Weitere internationale Forschungspartner

Alle bereits laufenden Kooperationen der Vergleichenden Kognitionsforschung wurden im Jahr 2018 fortgesetzt: Belgien (Gent), Deutschland (Berlin, Leipzig), Frankreich (Rennes, Straßburg), Französisch-Guyana (Saut Pararé), Großbritannien (Bristol, Edinburgh, Exeter, Lincoln und Oxford), Indonesien (Cibinong, West-Java), Italien (Mailand, Padua, Parma, Rom und Rovereto), Japan (Tokio), Neuseeland (Christchurch, Auckland), Norwegen (Trondheim), Schweden (Lund), Ungarn (Eötvös Loránd und Semmelweis in Budapest) und USA (Duke, Los Angeles, Minnesota, Nebraska und Atlanta). Ebenso fortgesetzt wurde der Kooperationsvertrag mit der Indonesischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Biologie). Neu hinzu kamen Kooperationen mit der University of California, Los Angeles (USA), der Stanford University (USA) und der Goethe Universität Frankfurt (Deutschland).

Die meisten Forschungspartnerschaften der Abteilung für Comparative Medizin ergaben sich wieder aus Netzwerken über internationale Gesellschaften: World Allergy Organization (WAO), European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI) sowie American Academy of Allergy, Asthma and Immunology (AAAAI). Erfreulich war die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Comparative Oncology Trial Consortium (COTC) des National Cancer Institute.

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung kooperiert mit WissenschaftlerInnen an universitären Einrichtungen u. a. in Dänemark mit der Universität Kopenhagen, in Deutschland mit der Ludwig-Maximilians-Universität München und dem Fachbereich Veterinärmedizin der Freien Universität Berlin sowie in der Schweiz mit der Universität Zürich im Arbeitsschwerpunkt Veterinärmedizinische Ethik. Im Jahr 2018 wurde im Besonderen die Kooperation mit den Universitäten Skopje, Zagreb und Ljubljana im Rahmen der Vorbereitung einer Summer School for Animal Welfare, Veterinary Ethics, Communication and Law intensiviert (VetNEST Summer School).

Erika Jensen-Jarolim spricht auf der Jahrestagung der EAACI





© Fotolia.com / Evgenia Tplyashina

Steriles und urbanes Zusammenleben von Mensch und Tier sind eine Ursache für steigende Allergieraten

Kooperationen auf Ebene von Netzwerken und Gesellschaften

Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung sind sowohl in internationalen Gesellschaften (Europa: Ethologische Gesellschaft, The Association for the Study of Animal Behaviour, Canine Science Forum; USA: American Psychological Association, Comparative Cognition Society, Psychonomic Society; Neuseeland: Kea Conservation Trust) als auch in länderübergreifenden Netzwerken (Animal Welfare Research Network) vertreten.

Die Abteilung Comparative Medizin ist seit vielen Jahren in nationale Allergienetzwerke mit dem Thema „Allergie bei Mensch und Tier“ integriert, die durch den Österreichischen Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung (FWF) unterstützt werden, wie der Sonderforschungsbereich F4606 sowie die geförderten Doktoratskollegs MCCA – Molecular,

Cellular and Clinical Allergology W1248 und CCHD – Cell Communication in Health and Disease, W1205. Ideen aus dem Themenkreis „Comparative Allergologie“ sind seit Gründung des Messerli Forschungsinstituts dort repräsentiert.

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung bestehen Kooperationen mit Plattformen und Vereinigungen im Bereich der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung, u. a. im Rahmen der Forschungsinitiative Tiertheorien (FITT), des Netzwerks Tiermedizinische Ethik, des Kolloquiums Bündnis Mensch und Tier, der European Society for Agricultural and Food Ethics (EurSafe), der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste, der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung, des Vereins Tierschutz macht Schule, der Interspecies Rights Initiative, des Forums Tier und Geschichte sowie mit Minding Animals Germany und Minding Animals International.

Workshop Veterinärmedizinische Ethik,
Animal Welfare und Tierschutzrecht in Bern, 15.–16. Jänner 2018



VetNEST Summer School Meeting, 17. Dezember 2018,
(v.l.n.r.) Kresimir Severin (Zagreb), Herwig Grimm (Wien), Vlatko Ilieski (Skopje),
Otto Doblhoff-Dier (Wien), Metka Kuhar (Ljubljana), Ursula Schober (Wien),
Viktor Denkovski (Skopje)



© VPHI, Universität Bern

Gastforscherinnen und Gastforscher am Messerli Forschungsinstitut

Auf Einladung von Mitgliedern der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung wurden Gäste im Clever Dog Lab, am Wolf Science Center, im Goffin Lab und am Haidlhof (Kea Lab und Pig Lab) willkommen geheißen. Sie kamen unter anderem aus Italien, England, der Schweiz, Frankreich, Niederlande, Ungarn, Tschechien, Deutschland, Portugal, Schweden, Kroatien, Polen, Brasilien und den USA. GastforscherInnen waren u. a. Elisabetta Versace, Lucrezia Lonardo und Giulia Basirico.

Auf Einladung der Abteilung Ethik der Mensch-Tier Beziehung waren folgende Gastforscherinnen und Gastforscher am Messerli Forschungsinstitut:

Matthias Eggel (Bioethik, Universität Zürich): Projekt „Ethik im wissenschaftlichen Tierversuch“
Georgette Leah Burns, Gründungsmitglied des Environmental Futures Research Institute und Senior Lecturer an der School of Environment and Science der Griffith University, Australien

Während ihres Forschungsaufenthalts am Messerli Forschungsinstitut arbeitete Leah Burns (Australien) mit Judith Benz-Schwarzburg an einer gemeinsamen Publikation über die ethische Zukunft des Wildlife-Tourismus



© Alice Auersterg

Irene Pepperberg (Harvard, USA) als Gast im Goffin Lab



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Lucrezia Lonardo von der University of Trent bei einem Test zur kognitiven Erleichterung mit Hunden

Alice Crary, Professorin für praktische Philosophie in Oxford, bei einem Vortrag und Workshop in Wien zum moralischen Individualismus in der Tierethik



2018

Gesellschaft & Public Relations

Das Institut leistet einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlich fundierten und ethisch vertretbaren Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft. Dem Leitbild des Instituts gemäß sieht es das Messerli Forschungsinstitut daher als eine wichtige Aufgabe an, Wissen aus der Forschungsarbeit in die öffentliche Debatte einzubringen.

Highlights der Medienarbeit

Einige Veröffentlichungen der Kognitionsforschung im Jahr 2018 erzielten starke mediale Aufmerksamkeit. Unter anderem wurde berichtet, dass Hunde durch Computer-Training das kognitive Altern verlangsamen (100 Berichte), dass sich Wölfe nach einem Streit versöhnen, während Hunde einander aus dem Weg gehen (39 Berichte), dass Schweine es schaffen, menschliche Gesichter zu unterscheiden (34 Berichte), dass Flexibilität Pfeilgiftfröschen erfolgreiche Brutpflege ermöglicht (16 Berichte) und dass Überimitation möglicherweise kein rein menschliches Phänomen ist, sondern auch bei Hunden auftritt (15 Berichte).

Comparative Medizin: Das Jahr startete mit der erfolgreichen Presseaussendung zur Publikation über die Wirkung von Vitamin A in der Kuhmilchallergie mit 47 Presseberichten. Die Botschaft, dass hier die Ernährung der Tiere über Grünfütter einen unmittelbaren Einfluss auf das Allergiegesehen hat, wurde gut verstanden und wirkte bis Juni nach (Konkret-Interview mit Karin Hufnagl). Die jährliche Presseaussendung zur Pollenallergie trifft den Nerv der betroffenen AllergikerInnen und verhalf der Abteilung zu 46 Presseberichten. Die Aussendung zur Mikrochip-Allergietestung bei Pferden hatte ebenfalls Berichte zur Folge.

Christian Kugler und Team von Servus TV bei Dreharbeiten mit den Gästen Lukas und Jabba im Clever Dog Lab. Im Bild Lukas Joszeffi, Ludwig Huber, Christian Kugler, Sabrina Karl, Alina Gaugg



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Vitamin A für Kühe könnte vor Kuhmilchallergie schützen



© Fotolia.com/fpk4U

Weitere Highlights: „Krone der Wissenschaft“ in der Kronenzeitung, „Der Mensch, ein Tier“ in der Süddeutschen Zeitung, „Leidensdruckausgleich“ im Profil sowie Auftritte in Ö3, Ö1, Radiodoktor und ORF-Konkret.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung gaben 2018 zahlreiche Interviews für Printmedien, Radio und Fernsehen im deutschsprachigen Raum zu Themen der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung. Besonders erfreulich war das Interesse des schweizerischen Senders „NZZ Format“, der sich dem Thema „Das Tier und wir: Verehrt oder verzehrt?“ in einer ausführlichen Sendung widmete und Herwig Grimm in einem Interview befragte.

Christian Dürnberger bei der Südtiroler Berglandwirtschaftstagung, 2. Februar 2018



© Südtiroler Landwirt, Fachzeitschrift des Südtiroler Bauernbundes

Veranstaltungen 2018

Im Jahr 2018 waren das Messerli Forschungsinstitut wieder an unzähligen Tagungen und Kongressen im In- und Ausland nicht nur mit Invited Lectures oder anderen Präsentationen beteiligt. Als VeranstalterInnen, MitorganisatorInnen, Mitglieder in wissenschaftlichen Committees etc. haben wir uns auf vielfältige Weise eingebracht und zur Sichtbarkeit des Messerli Forschungsinstituts im In- und Ausland beigetragen.

MitarbeiterInnen der Vergleichenden Kognitionsforschung haben sich 2018 bei der Organisation von internationalen Konferenzen (Southern California Animal Behavior Meeting 2018; International Congress of Neuroethology 2018), Workshops (weltweit erster Workshop zum Thema Papageien-Kognition in Wien), einer Studierendenkonferenz (5th European Student Conference on Behavior and Cognition) und einer Summer School (CoBeNe Summer School on Statistics) engagiert. Auf nationaler Ebene beteiligten sich MitarbeiterInnen des Clever Dog Lab mit Moderation und Vortrag am Wiener Tierheimsymposium.

Die Vortragenden am Symposium „Von Bauernhöfen, dem Mikrobiom und Allergien“ der Gesellschaft der Ärzte in Wien, v.l.n.r. Isabella Pali, Franziska Roth-Walter, Erika von Mutius, Erika Jensen-Jarolim, Helmut Viernstein, Philippe Eigenmann, Markus Ege

Comparative Medizin: Neben der Organisation von Business-Meetings und Workshops war das Highlight ein Symposium in der Gesellschaft der Ärzte in Wien zum Thema „Von Bauernhöfen, dem Mikrobiom und Allergien“ mit exzellenten Vortragenden aus Deutschland und der Schweiz.



TeilnehmerInnen am weltweit ersten Papageien-Workshop



Als Joint-Editor-in-Chief des World Allergy Organization Journals leitete Erika Jensen-Jarolim mit Alessandro Fiocchi Meetings des Editorial Boards in München und zuletzt im Dezember in Florenz.

Besonders hervorzuheben ist der viertägige internationale Kongress der European Society for Agricultural and Food Ethics (EurSafe), der von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung unter der Leitung von Svenja Springer und Herwig Grimm organisiert wurde. Unter dem Titel „Professionals in Food Chains: Ethics, Roles and Responsibilities“ stand insbesondere die veterinärmedizinische Ethik im Fokus der Diskussion.

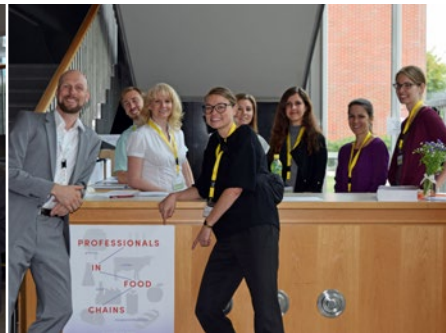


Editors-in-chief des World Allergy Organization Journals

Rektorin Petra Winter und Ulrich Herzog bei der Eröffnung der EurSafe-Konferenz 2018, 13.–16. Juni 2018 (organisiert durch die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung)

EurSafe-Kongress 2018, 13.–16. Juni 2018 (organisiert durch die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung)

Das vergesellschaftete Tier, 01.–02. Oktober 2018, Evangelische Akademie Tutzing (organisiert von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung gemeinsam mit dem Institut TTN an der LMU München)



© Stephan Schliesing

Dimensions of Vulnerability, 05.–06.04.2018, Universität Wien (organisiert von Martin Huth von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung gemeinsam mit Gerhard Thonhauser von der Universität Wien/FU Berlin)

Auditorium des Minding-Animals-Symposiums 2018 im Seminarraum des MFI (organisiert durch die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung)

Martin Ullrich (Hochschule für Musik Nürnberg) interagiert mit einem der Keas am Haidhof



Social Events

2018



Abendessen beim Messerli-Retreat 29.11.-01.12.2018,
Schlosshotel Weikersdorf, Baden bei Wien



Eröffnungsrede von Rektorin Winter
beim gemeinsamen Abendessen



Kegelnrunde



Kegelnrunde



Kegelnrunde





Teambuilding-Workshop „Messertli, quo vadis?“



Teambuilding-Workshop „Messertli, quo vadis?“
(vlnr) Sabrina Karl, Giulia Cimarelli, Ludwig Huber,
Heinz Schweizer



Punsch bei der Badener Adventmeile



Gruppenbild Retreat 2018 (vlnr.: Karl Wissenbacher, Heinz Schweizer,
Erika Jensen-Jarolim, Herwig Grimm, Ludwig Huber)



Schloss Weikersdorf, Baden bei Wien



Giulia Cimarelli mit ihren BetreuerInnen Ludwig Huber und Zsófia Virányi sowie mit Daniel Mills (Universität Lincoln) als externem Prüfer nach ihrer erfolgreichen PhD-Defensio am 5. März 2018



Leben in der Forschungsstation in Tanimbar (Berenika Mioduszewska und Mark O'Hara)



Seminar „Life is for Learning – are you ready for behavior change“ veranstaltet von Happy Fellow von 18. bis 21. Mai 2018 in Puchberg am Schneeberg. Im Bild: Jesús Rosales-Ruiz, Karin Bayer, Susan Friedman, Viola Färber-Morak, Mary Hunter



Mark O'Hara und Aristide Parisod beim Erkunden von Goffin-kakadus in Tanimbar



Präsentation der Pfeilgiftfrosch-Forschung (links) und des Clever Dog Labs (rechts) anlässlich des BeOpen-Festivals des FWF



Die Posterpräsentation des SAB-Meetings des Messerli Forschungsinstituts am 22. Mai 2018. Im Bild: Mark O'Hara, Alice Auersperg, Ludwig Huber, Eva Ringler



Die neue Sitzgruppe lädt zum Diskutieren ein



Rodolfo Bianchini - just married



Ausstellung Hartmut Kiewert „ANIMAL UTOPIA“ am Messerli Forschungsinstitut

© Hartmut Kiewert



Kongress-Dinner von EurSafe im Wiener Rathaus, 15. Juni 2018



Party der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung an der Alten Donau nach der EurSafe-Konferenz, 16. Juni 2018

messerli

Forschungsinstitut

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärplatz 1, 1210 Wien
T +43 1 25077-2681
messerli.office@vetmeduni.ac.at
www.vetmeduni.ac.at/messerli